

Müllfunde ästhetisch in Szene gesetzt

Grupp-Geräte Exdo 20.11.2024

Ausstellung „Sauberhafte Flussauen“ auf dem Kühkopf thematisiert die illegale Müllentsorgung in den Rheinauen

Von René Granacher

STOCKSTADT. Müll kann schön sein – solange er nicht in der Natur liegt, sondern in einem Museum. Funde vom Riedstädter Rheinufer und aus umliegenden Gebieten sind jetzt in einer Ausstellung im Umweltbildungszentrum (UBZ) „Schatzinsel“ auf dem Kühkopf zu sehen. Die Schau kombiniert ästhetische Darstellung mit Information zu verschiedenen Abfällen und ihren Folgen.

Acht Millionen Plastik landen jährlich im Meer

„Eigentlich zum Verzweifeln“ nannte UBZ-Leiter Ralph Baumgärtel die Situation, als er die Ausstellung eröffnete. Acht Millionen Tonnen Plastik landen jährlich im Meer, schaden der Tier- und Pflanzenwelt und landen über die Nahrungskette teils wieder auf unserem Teller. Der größte Teil sammelt sich in den Ozeanen – bis zum Jahr 2050 wird die Menge an Plastik darin die Biomasse aller Fische übertreffen.

Doch statt zu verzweifeln, kann man aktiv werden: 2018 wurde in Düsseldorf der „Rhine Clean-up Day“ ins Leben gerufen, der Tag zum Säubern der Rheinufer. Schnell fand die Aktion Mitsreiter in anderen Orten, dehnte sich auf weitere Flüsse und in andere Länder aus. Jährlich kommen inzwischen



Die aktive CleanUp-Gruppe Riedstadt hat schon mehr als 39 Tonnen Müll in den Auen an Altrhein und Rhein gesammelt. Jetzt sind besonders spannende Stücke in der Ausstellung „Sauberhafte Flussauen“ im UBZ auf dem Kühkopf zu sehen. Auch der Umgang mit nicht abbaubaren Stoffen wird thematisiert.

Foto: Robert Heiler

schen Hunderttausende zusammen, um Ufer und andere Grünbereiche von fortgeworfenem oder angeschwemmtem Abfall zu befreien.

Ein Mosaik aus Einwegfeuerzeugen

Einen kleinen Teil des Ergebnisses sieht man jetzt in der Ausstellung, wo etwa Kronkorken zu einem Bild gestaltet sind, Einwegfeuerzeuge zu

einem Mosaik, Tennisbälle füllen einen Container. Alte Glasflaschen sind oft anhand der Form über viele Jahrzehnte datierbar, auch manche gefundene Cremedose im einstigen Design weckt nostalgische Erinnerungen.

Beim Aufsammeln wächst auch das Verständnis für die Natur – obgleich die am stärksten verschmutzten Flüsse in Südamerika und Asien sind, wo das Umweltbewusstsein weni-

ger ausgeprägt ist. Für übergreifende Lösungen seien Technik und Wissenschaft gefragt, so Baumgärtel. Erhellend ist in der Ausstellung auch eine Informationswand zur Langlebigkeit der Abfälle: Ein Tetrapak ist nach 50 Jahren zersetzt, eine Chipstüte nach 80, Alufolie nach 200, Einwegwindeln nach 450 Jahren, Angelschnur nach 600 und Styropor nie.

In Riedstadt ist Bettina Gruhle das Gesicht der Sammelaktion

und Beauftragte für diesen Abschnitt des Rheins. Sie war 2019 zum ersten Mal aktiv und hat seitdem zusammen mit vielen weiteren Ehrenamtlichen rund 39 Tonnen Abfall eingesammelt. Unterstützung kommt von den Kommunen, die die Müllmassen abfahren und entsorgen. Unzählige Kleinabfälle wurden gefunden, manchmal auch größeres: ein Öltank, ein Ruderboot, Campingmöbel – und Tellerminen, die von Fachleuten unschädlich gemacht werden mussten.

Traditionell ist der „Rhine Clean-up“ am zweiten September-Samstag, doch sammelt die Gruppe um Bettina Gruhle auch zu anderen Jahreszeiten, wenn weniger Brennesseln das Suchen erschweren. In diesem Jahr kamen die Einschränkungen aufgrund der Afrikanischen Schweinepest den Aktiven im Ried in die Quere, für nächstes Jahr ist der 13. September geplant.

Zu den besonders tückischen Wegwerf-Abfällen gehören Zigarettenkippen: Nikotin ist ein Nervengift, das viele Tiere schädigt, eine einzige Kippe kann bis zu 40 Liter Wasser kontaminieren. Die 70.000 gesammelten Exemplare in einem Behälter in der Ausstellung hätten also 2,8 Millionen Liter Wasser vergiftet. Unter dem Titel „Rheinkippen“ gibt es jährlich eine eigene Sammelwoche, das nächste Mal vom 16. bis 23. Mai.